[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sprung dem Berchtentag, mit dem schon im 14. Jahrhundert der 2. Januar als ein Tag ausgelassener Freude begangen wurde.

Im Thurgau war einst der Berchtolstag der Rechnungstag der Gemeinden, und an diesem Tage fand jeweils das Bürgerfest statt.

Weit herum bekannt ist der Berchtelistag von Zürich. Am Vormittag waren die schönen Sammlungen des Zoologischen Museums, das Zeughaus und die Stadtbibliothek den Kindern geöffnet, und sie nahmen zur gleichen Zeit die oft recht wertvollen, schönen „Neujahrsblätter" der verschiedenen Gesellschaften in Empfang. Die Scharen festlich gekleideter Kinder brachten Geldgeschenke — „Stubenhitzen" — mit, die ursprünglich einen Beitrag an die Heizung der Zunfthäuser bildeten.

An reichen Mittagstafeln wetteiferten an diesem Tage die Antiquarische- und Kunstgesellschaft miteinander in Geistesspielen.

Einst zogen am Abend fröhlich maskierte Menschen, Freunde und Bekannte besuchend, durch die Straßen, und an den spätern Maskenbällen waren den Masken drei Tänze erlaubt, nach denen sie sich entweder entfernen oder demaskieren mußten.

In Tegerfelden (Aargau) traten jeweils, wenn das Neujahr herannahte, die vermöglichen jungen Leute zur Berchtelisgesellschaft zusammen.

Als schmucke Rebleute verkleidet erschienen sie dann am Berchtlistage an den Haustüren aller bemittelten Einwohner, um ihnen einen frohen Zunfttanz aufzuführen. Dafür wurden dann den Leuten die großen „Stitzen", das heißt Deckkrüge, mit Wein gefüllt. Dann zogen die jungen Leute weiter und gaben den Wein in den Hütten der Armen als willkommenes Geschenk weiter, denn in einer so weinreichen Gegend darf an einem frohen Festtage auch der Durstige, der keine eigenen Reben sein eigen nennt, nicht ungelabt bleiben.

Zum Schluß aber sangen sie dem eigens versammelten Gemeinderat noch das Neujahr an und überreichten ihm sodann einen gewaltigen Eierring von solchem Umfang, wie man ihn nur in der größten Backstube hervorzubringen imstande war. Als Ehrengabe aber erhielten sie dann einen halben Saum Gemeindewein. Dieser wurde abends in froher Gesellschaft gemeinsam verzecht, und jeder Bursche ließ zu diesem frohen Feschen seine Tänzerin durch einen Abgeordneten unter gar mancherlei Artigkeitn ins Wirtshaus holen.

In Würenlos (Aargau) erschienen bis zum letzten Jahrhundert am Berchtoldstag noch die Schulkinder am Nachmittag ohne Schultaschen, aber mit gefüllten Fiaschen, Neujahrswecken und Nüssen in der Schule. Dort überreichten sie die Geschenke dem Lehrer und luden ihn ein, mit ihnen nun zu „bächtelen". Große Festessen fanden auch in Luzern statt und frohes Maskentreiben außer in Zürich noch im Thurgau, wo in Frauenfeld auch mit besondern Peitschen geknallt wurde und zwischen der Jungmannschaft Wettkämpfe ausgefochten wurden.

Zum Schluß sei noch von einem alten Brauche in Stammheim berichtet, der zwar leider nun auch seit längerer Zeit eingegangen ist.

Reiche Bürger oder die Gemeindebehörden bezeichneten den Jünglingen an schwer zugänglichen Stellen einen Waldbaum, den sie am Berchtoldstage — an den „Berchtoldsfahrten" — auf einem von ihnen selbstgezogenen Wagen mit Fuhrmann und Trommeln luden und so ins Dorf führten, wo dann Nachts im Gemeindehaus ein Gastmahl stattfand. Der Pfarrer aber mußte dazu den sogenannten Herrenweggen spenden.

P. Schulthess.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.